

Texte für junge Spieler - 210

Dagny Reichert

Globali-was? oder die rote Jacke

Jugendstück zum Thema Globalisierung

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Für jede Aufführung in Räumen mit mehr als 300 Plätzen ist außer dem Kaufpreis für die vorgeschriebenen Rollenbücher eine Tantieme an den Verlag zu entrichten.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

Ein Flüchtlingslager auf Lampedusa. Das Fernsehen zeigt einen jungen Mann in einer roten Jacke. Michaela aus Deutschland ist sicher, genau die Lieblingsjacke zu erkennen, die ihre Mutter zur Altkleidersammlung gegeben hat. Wie ist das möglich? Das Stück erzählt die Geschichte des Afrikaners Amadou und die Recherche deutscher Jugendlicher nach den rätselhaften Wegen eines Kleidungsstücks. "Globalisierung" heißt das Zauberwort - und die Jugendlichen beschließen, sich mit einem Projekt zu engagieren.

Spieltyp: Jugendstück

Bühnenbild: Einfache Bühne genügt

Spieler: 5m 6w

Spieldauer: Ca. 80 Min.

Aufführungsrecht: 12 Bücher

Vorwort:

Dieser Text eignet sich hervorragend zum projektorientierten, fachübergreifenden Lernen in Sozialkunde, Wirtschaft und Recht, Ethik, Politik und Geschichte.

Dieses Theaterstück ist entstanden, weil die Jugendlichen in der Altersstufe 15/16 Jahre (10. Klasse) zum Thema Globalisierung keine Vorträge und kein trockenes Zeug mehr hören wollten, sondern lieber Wirtschaft erlebbar, erforschbar und selbst lebbar machen wollten. Und zwar im Theaterspiel aus dem eigenen Tun heraus, wie auch in den dadurch hoffentlich initiierten Schüleraktivitäten.

Der pädagogische Schwerpunkt lag folgerichtig also auf der Initiation von Impulsen. Die daraus entstehenden Initiativen wurden aufgegriffen und beratend begleitet. Das Ergebnis:

Die ganze Klasse war bald bei diesem Projekt auf allen Ebenen eingebunden, und zwar ausschließlich auf Basis der Freiwilligkeit und in ihrer Freizeit(!): als Rechercheure, als Schauspieler, einige kümmerten sich um die Organisation und Herstellung von Requisiten und Kostümen, andere machten Öffentlichkeitsarbeit: erstellten Flyer, gestalteten Plakate und eine eigene Web-Seite, fotografierten, dokumentierten, schrieben Texte.

Ihr Engagement ging schon bald weit über das Theaterstück hinaus: Die Jugendlichen gewannen den örtlichen Bürgermeister als Schirmherrn und haben das Projekt auf einem Schülerwirtschaftskongress erfolgreich vorgestellt. Sie nahmen an einem bundesweiten Nachhaltigkeitswettbewerb teil, bei dem sie bis in die vorletzte Runde kamen und ein schönes Preisgeld gewannen. Es folgten Gastspiele an anderen Schulen, wobei man aus organisatorischen Gründen leider über einen Radius von 300 km nicht hinausgehen konnte. Sehr gern und mit großer Freude schrieb ich die Textvorlage den neun Jugendlichen, die sich als Schauspieler gemeldet hatten, quasi auf den Leib, wobei mein prozessorientierter Ansatz der Beobachtung des einzelnen jungen Menschen die Basis für das Gelingen

bildete.

Dem Thema entsprechend wurde die Idee der Nachhaltigkeit und des Recyclings bei der Umsetzung des Bühnenbildes weiter verfolgt: die für das Stück benötigten Altkleider wurden in der Schulgemeinschaft gesammelt; die "haute-couture-creations" entstanden ebenfalls aus Kleiderspenden, es wurden Noppenfolien und Plastiktüten mit eingenäht; für den Rücksetzer (Wandteil, welches nur einen Teil der Rückwand abdeckt) sammelte man ca. 200 Einwegwasserflaschen. Alles wurde nach der Vorstellungsserie entsorgt; mit dem Pfand aus der Flaschenrückgabe konnten sogar die Getränke beim Abschiedsfest bezahlt werden.

Während der Endproben rückte dann die kleine Insel Lampedusa wirklich in den Focus der Weltöffentlichkeit. Und die Geschichte war plötzlich keine ausgedachte mehr, sondern eine, die sich täglich ereignete - ein beklemmendes Gefühl.

Prien am Chiemsee, im Mai 2011

Dagny Reichert

Bühne:

Podest, 80cm hoch, ca. 8x5m, Auftrittsmöglichkeiten rechts und links

Aushang hinten und seitlich, sowie Souffitten oder Stellwände: schwarzer Bühnensamt oder Molton
Genügend Platz auf der Seitenbühne für die Lagerung der Möbel und Requisiten

Optional als wirkungsvoller und hervorragend zu beleuchtender Background:

Schwarzes Metallrohrgestell mit Kreuzfüßen (freistehend), ca. 2,50m x 2,50m, darin eingehängt Schnüre mit ca. 200 aufgefädelten 1,5 l-Einwegplastikflaschen - die Etiketten vorher vorsichtig entfernen und aufheben; man benötigt sie später für die Pfandrückgabe!

Wem dies zu aufwändig ist, der kann z.B. eine Weltkugel auf die Rückwand projizieren oder malen, oder hier noch andere Ideen einbringen -

Möbel:

6 möglichst gleiche, einfache lasierte Holzstühle mit rechtwinkliger Lehne und geraden Beinen (wie Küchenstuhl)

Tisch: quadratisch, einfach, neutral mit geraden Beinen

TV-Tischchen: ein Brett auf Rollen

Musikanlage für die Einspielung der TV-Kommentatorentexte, der Türklingel und der Umbau- und Modenschau-

musik.

Requisiten:

1. Szene:

- Wäschekorb mit Buntwäsche (oben drauf blaues Hemd)
Bühne links

2. Szene:

- 2 Einkaufswagen voll mit Altkleidern Bühne links
- bergeweise Altkleider Bühne links (insgesamt werden 5 große blaue Säcke voll benötigt)
- Handy Micha
- Klemmbrett mit Bestellzetteln Helmut

3. und 5. Szene:

- Fernseher auf Rollbrett (muss nicht funktionieren)
- Fernbedienung auf Fernseher
- Laptop Rikky
- 4 Kissen
- Hausschlüssel an langem breiten Band Charly
- Rucksack Charly

4. Szene:

- Einkaufskorb, darin Ciabatta, Prosciutto u.a. Lebensmittel Bühne links
- Schiedsrichterpfeife Bühne links

6. Szene:

- Besen Bühne links
- Säckchen mit Geldschein Francesca
- weiße Hygienehandschuhe Amadou

7. Szene:

- Taschenrechner
- Stapel Rechnungen im Ordner
- Stift
- Flasche Bier Bühne rechts
- Tischlampe; vom Stellwerk zu schalten - alles eingerichtet auf Tisch!

8. Szene:

- bunte Plastiktischdecke
- Eis-Karte
- kleines rundes Tablett Bühne links
- 2 Espressotassen mit Untertassen
- 5 Eisbecher mit Eis, davon einer leer und ein anderer mit

Rest auf Tisch, 3 volle Becher Bühne links auf Tablett

- Laptop Rikky

- ausgedruckte e-mail Philipp

- Tasche Jojo, darin Stift und Block

9. Szene:

- mehrere zusammengefaltete e-Mail-Seiten, eine davon

mit Foto Micha in roter Jacke, alles in Tasche Francesca

10. Szene:

- Fußball Philipp

- fahrbarer Kleiderständer mit designten Altkleidern

Bühne links hinten

- ein leerer Einkaufswagen

11. Szene:

- Schulrucksack Micha

- Postpaket, (gebrauchtes Packpapier verwenden!) darin die rote Jacke und ein Brief

Die Personen in der Reihenfolge ihres Auftretens:

Micha: ein ganz normales, etwas dickköpfiges Mädchen aus gutbürgerlichem Hause

Frau Herrmann, Michas Mutter: berufstätig, eigentlich ganz o.k.

Herr Walter, Textilrecycler: ein bodenständiger Kleinunternehmer

Helmut, eigentlich Modeschüler: älterer, sehr kreativer Junge, der weiß, was er will

Charly, Freund von Micha: ein gutmütiger, etwas phlegmatischer, humorvoller Typ

Rikky, Freundin von Micha: Akademikerkind, ein bisschen neunmalklug

Jojo, Freundin von Micha, hat viel Sinn für Gerechtigkeit

Philipp, Freund von Micha, Fußballer, ruhiger Typ

Amadou, Flüchtling aus dem Senegal

Francesca, lampedusische Fischerstochter, sehr klar und furchtlos, dabei aber hochsensibel

Chiara, Südtirolerin, arbeitet in der elterlichen Eisdielen mit

Die Welt der Jugendlichen definiert sich dadurch, dass auch die Welt der Erwachsenen gezeigt wird. Aus diesem Grund empfiehlt es sich, Mutter und Textilrecycler auch von Erwachsenen (Lehrer, Elternteil) spielen zu lassen.

1. Szene: Die Weste

Micha:

(aus dem off)

Mama!

(rennt von li. über die Bühne)

Verdammt noch mal!

(auf der anderen Seite im off)

So eine Scheiße!

Mutter:

(erscheint mit einem Korb voller Wäsche)

Nicht diese Sprache!

(will wieder gehen)

Micha:

Wo hast du sie hingetan?

Mutter:

Wo habe ich WAS hingetan?

Micha:

(erscheint)

Na, meine Jacke! Ich brauch sie jetzt! Sag bloß, die ist noch nass!

(stürzt sich auf den Korb)

Mutter:

Da ist nichts von dir dabei! Sie wird genau da liegen, wo du sie zuletzt hingeschmissen hast! Wer nicht aufräumt, muss eben suchen.

(will mit dem Korb ab)

Micha:

Hab ich schon. Ich kann sie nicht finden!

Mutter:

(stutzt, stellt Korb ab)

Du meinst doch nicht die rote, die ich dir letztes Jahr für die Klassenfahrt gekauft habe?

Micha:

Genau!

Mutter:

Ist die jetzt plötzlich angesagt? Du hast doch böse rumgemault, signalrot sei für Mädchen übel aufdringlich und völlig uncool -

Micha:

Na und? Sie ist halt "eingewohnt". Voll gemütlich. Ich brauch sie zum Denken.

Mutter:

Die war doch schon ganz hinüber!

(faltet ein Hemd)

Und dann der Fleck vorne, wo dir mal die Druckerkartusche ausgelaufen war -

Micha:

(langsam)

Mama, was hast du mit meiner Jacke gemacht?

Mutter:

Ich habe sie zu den Altkleidern getan - für die Rumänienhilfe. Woher sollte ich wissen, dass du sie noch brauchst, wo du sie ewig nicht anhattest?

Micha:

Ich hatte sie wohl an! Und außerdem: Hättest ja

wenigstens vorher fragen können! Wo ist der Kleidersack? Im Keller?

Mutter:

Tut mir Leid, aber ich habe gerade heute Morgen alles zum Container gebracht.

(legt Hemd in Korb, nimmt ihn auf)

Wirklich zu dumm!

Micha:

So ein Mist! So ein Mist!

(rennt im Kreis, weitere Flüche, stoppt, dann)

Wo steht der Container?

Mutter:

Micha, die Jacke war HINÜBER!

Micha:

Ist mir egal! Ich hol sie mir zurück! Du kannst nicht einfach meine Sachen weggeben!

Mutter:

Jetzt bleib aber mal auf dem Teppich!

Micha:

Und wenn ich sie nicht mehr kriege, musst du mir eben eine neue bezahlen!

Mutter:

Michaela!

Micha:

Wo steht der Container?

Blackout

2. Szene: Altkleidersammlung

Herr Walter:

(links, im off)

Los, schläft nicht ein!

(Zwei Kopftuchmädchen kommen mit Einkaufswagen voller Altkleider hervorgeprescht)

Micha:

(von der andern Seite, spricht sie an)

Hallo? Entschuldigung?

Herr Walter:

(hinter den Mädchen her)

Ab an die Arbeit!

(bemerkt Micha, unwirsch)

Zutritt für Unbefugte verboten! Kannst du nicht lesen?

Micha:

Entschuldigung!

Herr Walter:

Verschwinde!

(will wieder gehen)

Micha:

Bitte, nur einen Moment!

Herr Walter:

Was willst du?

Micha:

Ja, also, ich suche meine Jacke!

Herr Walter:

Was? Willst du mich verarschen? Mach, dass du wegstommst!

Micha:

Nein, nein, äh, also, äh, die Sache ist die: äh, ich bin von der Schülerzeitung und will, na ja, eine Reportage über ... Textilrecycling schreiben. Die äh - Schule hatte doch vorher angerufen?

Herr Walter:

(ruft nach links)

Helmut, war hier 'n Anruf von irgend 'ner Schule?

Helmut!

Helmut:

(erscheint rechts)

Ja, Chef?

Herr Walter:

War hier 'n Anruf?

Helmut:

Bei mir nicht!

Herr Walter:

Verdammt noch mal, ich hab dir doch gesagt, lass keine von DENEN ans Telefon! Die kriegen doch überhaupt nichts mit!

Helmut:

Jawohl, Chef!

Herr Walter:

Schleich dich!

(Helmut verschwindet nach links, zu Micha)

Von deiner Schule ist wirklich angerufen worden?

Micha:

Ich denke doch, Herr ...?

Herr Walter:

Walter, Sepp Walter.

(weist auf seinen Kittelaufdruck)

Ich bin der Inhaber.

(Händeschütteln)

Also, stell deine Fragen!

Micha:

Gesetzt den Fall, ich hätte eine Jacke in einen Container geworfen -

Herr Walter:

Welcher Container?

Micha:

Wie meinen Sie das?

Herr Walter:

Na, wo soll er stehen?

Micha:

... in der Rosenstraße?

Herr Walter:

(ruft nach rechts)

Helmut, Rosenstraße - war die gestern auf eurer Route?

Helmut!

Helmut:

(erscheint von links)

Was?

Herr Walter:

Ah, da ist er! Habt ihr gestern die Rosenstraße angefahren?

Helmut:

Ha'm wir, Chef.

Micha:

Also wurde geleert. Dann würde die Jacke jetzt wohl auf irgendeinem Haufen liegen.

Helmut:

(kommt näher)

Nein.

(Die zwei Kopftuchmädchen eilen mit den geleerten Einkaufswagen nach links, Herr Walter ihnen nach)

Micha:

Wie? Die sind aber schnell! Sagen Sie bloß, da ist jetzt zufällig gleich ein Truck nach Rumänien unterwegs?

Helmut:

Wieso Rumänien?

Micha:

Nicht? Ich dachte, da spendet man für die Rumänienhilfe!

Helmut:

Das denken viele. Die wissen gar nicht, dass die Hilfsorganisationen die Container gar nicht mehr selbst aufstellen. Sie vermieten sie an Firmen, die sich auf das Geschäft mit gebrauchter Kleidung spezialisiert haben.

(Herr Walter kommt zurück)

Micha:

Z.B. an Sie.

Herr Walter:

Genau.

(haut Helmut auf die Schulter)

Helmut, du kannst gehen! - Die Hilfsorganisation hat nur ihren Namen ausgeliehen - mehr hat sie mit den Kleidern nicht zu tun. Helmut!

(Helmut geht, die beiden Kopftuchmädchen kommen mit vollen Wagen, er prallt mit einem Kopftuchmädchen zusammen)

Helmut:

Auu!!

Mädchen:

Entschuldigung! Entschuldigung!

(Helmut hält sich das Schienbein)

Herr Walter:

(zu Micha)

Mei, jetzt stirbt er mir noch!

(Helmut humpelt nach links ab)

Also, wo waren wir? WIR leeren die Container und verwerten: Sachen, die sehr gut erhalten sind, werden gereinigt und an örtliche Second-Hand-Läden verkauft. Sachen, die noch tragbar sind, werden ebenfalls gereinigt und an Großhändler überall in der Welt weiterverkauft: Wintersachen schicken wir nach Russland, Sommersachen nach Afrika. Und aus den Lumpen werden Rohstoffe für die Papierherstellung gewonnen. - Wieso schreibst du eigentlich nicht mit?

Micha:

(schnell)

Ich kann mir bis jetzt alles merken, und für den Notfall hab ich ein Handy mit Aufnahmefunktion!

(zückt eilig Handy und spricht hinein)

Dann ist das ja für Sie ein gutes Geschäft?

(hält Herrn Walter das Gerät vor)

Herr Walter:

Von wegen! Mindestens die Hälfte der Kleidung muss gut für den Export sein, sonst rechnet sich das nicht! Das Aussortieren ist sehr personalintensiv, das ist vielen Textilrecyclern in Europa bereits zu teuer.

Micha:

Und was machen die dann?

Herr Walter:

Die stopfen die Kleidung unsortiert in Container und verschicken sie nach Dubai. Dort arbeiten Gastarbeiter aus Indien, Pakistan und Indonesien für weniger als ein Fünftel des Lohnes, der hier üblich ist!

Micha:

Und was bekommen IHRE Arbeiterinnen?

Herr Walter:

Das kommt drauf an.

Micha:

Nein, wirklich!

Herr Walter:

Nun ist's genug. Ich muss auch noch arbeiten. Helmut!

Helmut:

Ja, Chef?

Herr Walter:

Bring die Lady raus!

Micha:

Ja dann, vielen Dank!

(im Hinausgehen)

Und meine hypothetische Jacke, wo wäre die jetzt?

Helmut:

Im Container, auf dem Weg zum Hamburger Hafen!

Micha:

Ach, wirklich? Na, dann!

(Helmut ab, Micha wendet sich zum Publikum)

Meine Jacke war also futsch. Ich war froh, da rauszukommen und bin nach Hause geradelt. Meine Mutter habe ich so lange gequält, bis sie mir das Geld für eine neue Jacke gegeben hat. Ich wollte sie nachkaufen. Aber es war die Kollektion vom Vorjahr, und die hatten sie nicht mehr. Und kriegen sie auch nicht mehr. "Wir ordern jetzt nicht mehr in Bangladesch, sondern in China - das ist günstiger" da ich auch keine andere oder ähnliche wollte - hatte ich halt keine mehr und hab's dann auch vergessen - bis - ja, bis -

(nahtloser Übergang in 3. Szene)

3. Szene: Filmabend bei Charly

(Vier Stühle, vier Kissen, ein Fernseher auf einem niedrigen Rolltischchen)

Charly:

(von links)

Los Leute, setzt euch hin! Wir kommen gerade noch rechtzeitig!

(bringt seinen Rucksack nach rechts. Alle setzen sich)

Philipp:

Hast'e was zum Knabbern?

Charly:

Nimm doch die Jojo!

Jojo:

(tritt Charly in den Hintern)

Du Knalltüte!

(Gerangel)

Charly:

Ist ja gut, ich ruf den Pizzadienst!

Die anderen:

Super!

Jojo:

Schon als Wiedergutmachung!

(setzt sich)

Charly:

Wie immer?

Die anderen:

Aber klar doch!

Charly:

Sonderwünsche?

Die anderen:

Nein, wie immer!

(Charly nimmt sein Handy und macht im Rausgehen den Fernseher an)

TV-Moderator:

(vom Band)

... sind von der italienischen Marine im Mittelmeer gestern schon wieder zwei Boote mit achtundneunzig Flüchtlingen aufgebracht worden. Die größtenteils aus dem Senegal und Nigeria stammenden Afrikaner, darunter viele Frauen und Kinder, wurden auf Lampedusa an Land gebracht. Sie waren stark dehydriert und in sehr schlechtem gesundheitlichen Zustand. Nach der Erstversorgung wurden sie registriert und sollten in einem Auffanglager untergebracht werden, das aber bereits hoffnungslos überfüllt war.

Philipp:

Hä? Der Film sollte doch schon längst anfangen! Für Verspätungen ist doch sonst die Bundesbahn zuständig!

Rikky:

Sei doch mal still!

TV-Moderator:

Es kam zu einem gewaltfreien Ausbruch von Hunderten von Flüchtlingen. Sie zogen mit Rufen wie "Freiheit" und "Hilfe" zum Rathaus der kleinen Insel, um gegen die neuen Abschiebeverfahren zu demonstrieren. Eine weitere Eskalation, die die Notlage der Menschen zeigt. Wie die Flüchtlinge das umzäunte Lager so einfach verlassen konnten? Der für Flüchtlingsfragen zuständige Präfekt aus dem Innenministerium, Mario Morconi, erklärte das so: Zitat: "Dies ist ein Aufnahmelager. In Verwahrungslagern anderswo in Italien herrschen schärfere Sicherheitsvorkehrungen."

Micha:

(springt auf)

Da! Da! Das ist sie!

Charly:

(kommt wieder)

Was ist los?

Micha:

Ich werd' verrückt!

Jojo:

Was ist denn?

Micha:

Meine Jacke! Der hat meine Jacke an!

Jojo:

Welche Jacke?

Micha:

Da! Da! Die rote! Das muss sie sein!

Jojo:

Micha, du spinnst!

Philipp:

Du willst uns wohl verarschen?

Rikky:

Das ist jetzt aber 'n bisschen platt, oder?

Micha:

Nein, wirklich! Der Fleck da, das ist von der

Druckerpatrone!

Jojo:

Ich seh keinen Fleck!

Micha:

Doch! Da!

Rikky:

Micha, wie soll denn deine Jacke an einen afrikanischen Flüchtling kommen?

Charly:

Soso, die Dame trug mal "signalrot"! Blink, blink, hier bin ich!

(pfeift ironisch)

Micha:

(stöhnt)

Mann, ist das witzig!

Jojo:

Du glaubst doch nicht ernsthaft, dass das deine Jacke ist?

Micha:

Keine Ahnung, aber sie könnte es sein! Der Tintenfleck!

Philipp:

Dann auf ins Flüchtlingslager, geh nachschauen!

Charly:

Wo sind die da überhaupt?

Jojo:

Eine kleine italienische Insel im Mittelmeer, vor Sizilien -

Micha:

Nein, jetzt mal ernsthaft: Warum treibt ein Afrikaner mit meiner Fleecejacke in einer winzigen Nusschale auf dem Mittelmeer?

Charly:

Er hatte keine Lust zum Schwimmen.

Micha:

(stöhnt, dann)

Nein, im Ernst!

Rikky:

Die Antwort heißt: Globalisierung!

Philipp:

Globali- was? Wie meinst'n das, Frau Doktor?

Rikky:

Die Wirtschaft ist nicht mehr auf ein Dorf, eine Stadt, ein Land beschränkt, sondern mit der ganzen Welt vernetzt, also "globalisiert". Noch nie haben so viele Menschen so viele Waren kreuz und quer über den Globus miteinander ausgetauscht. Niemand werkelt mehr allein vor sich hin, nicht einmal ein kleiner Bauer in Afrika.

Charly:

Das ist mir zu abgehoben.

Jojo:

Werd mal konkret!

Philipp:

Ja, los, ein Beispiel!

Rikky:

Hm ... genau! Also passt mal auf ... Nordseekrabben.

Charly:

Was?

Rikky:

Nordseekrabben! Mach doch mal den Fernseher aus!
(Charly tut es)

Die werden direkt nach dem Fang eingefroren. Am Hafen übernimmt sie ein Tiefkühlaster, der Europa durchquert und auf einer Mittelmeerfähre Marokko erreicht. Dort werden die Krabben gepuhlt und nach Deutschland zurückgebracht.

Jojo:

Woher weißt du das?

Rikky:

Wir waren letzten Sommer auf Sylt.

Charly:

Wo?

Philipp:

Nordsee! Hallooh?

Jojo:

Unvorstellbar - aber so sparen die Krabbenhändler in Deutschland wahrscheinlich viel Geld. Schließlich betragen die Lohnkosten in den weniger entwickelten Ländern in der Regel nicht einmal ein Zehntel derer der Industrieländer.

Rikky:

Genau!

Philipp:

Das sind Krabben! Aber die Jacke! Wie kam die nach Afrika?

Micha:

Na, wie die Krabben! Per Schiff im Container!

Philipp:

Sag bloß!

Micha:

Meine Mutter hatte sie doch in die Altkleidersammlung getan, und der Flüchtling hat sie wohl gekauft, damit er auf der Überfahrt nicht friert.

Jojo:

Warum verlassen Menschen in den armen Ländern zu Hunderten ihre Dörfer und versuchen, auf kleinen Booten nach Europa zu kommen?

Rikky:

Globalisierung!

Philipp:

Warum sind ihre Länder überhaupt so arm?

Rikky:

Globalisierung!

Micha:

Was passiert mit dem Flüchtling in Italien?

(Es klingelt)

Charly:

Das ist der Pizzadienst! Los, alle ab in die Küche!

(alle ab)

Philipp:

(im Rausgehen)

Und unser Film?

Rikky:

Quatsch Film! Das hier ist echtes Leben!

Fade out

4. Szene: Lampedusa

(Man hört Trillerpfeifen. Amadou rennt wie ein

gehetztes Tier über die Bühne. Sieht sich angstvoll um, stolpert, flüchtet nach rechts. Francesca kommt von links; sie hat einen Korb mit Einkäufen dabei, darunter ein Ciabatta und in Papier eingeschlagenen Schinken. Amadou springt hervor. Francesca erschrickt)

Francesca:

Aia!

(Amadou hält ihr den Mund zu)

Amadou:

Ne crie pas, comprend?

Francesca:

Ma cherto! No lo faro! -Aber sicher! Ich mach's nicht!

Amadou:

Ne crie pas!

(Francesca nickt. Amadou legt den Finger auf den Mund. Lässt Francesca langsam los)

Amadou:

Ok?

Francesca:

La mia spesa! - Meine Einkäufe/Sachen!

(Sie deutet auf den Boden)

E caduta!

Amadou:

Je ne comprend pas.

Francesca:

Aspetti un attimo! Lascia mi prendere le mie cose! Sto zito! - Warte einen Moment! Ich will das nur aufheben. Ich sage nichts. -

(Amadou versteht und hilft ihr)

Come ti chiami? - Wie heißt du?

Amadou:

Je ne comprend pas.

Francesca:

Comment t'appelles-tu?

Amadou:

Amadou, ich heiße Amadou.

Francesca:

Du kannst mir ruhig trauen. Mein Vater ist einer von den Fischern, die hier den Sitzstreik organisiert haben.

Amadou:

Ah, oui!

Francesca:

Er sagt, wir dürfen nicht zulassen, dass aus Lampedusa ein Gefängnis unter freiem Himmel wird. Unser Innenminister ist ein Rassist, wenn er euch bis zu eurer Rückführung hier inhaftieren will. Ihr habt ein Recht

darauf, aufs Festland gebracht zu werden! Wo kommst du eigentlich her?

Amadou:

Aus dem Senegal.

Francesca:

Westafrika!! Das ist aber nicht der nächste Weg!

Amadou:

Die Westroute direkt über den Atlantik auf die Kanaren war dicht. Wir sind über Mauretanien und Algerien nach Tunesien geschleust worden.

Francesca:

Wieso ist die Polizei hinter dir her?

Amadou:

Wegen meiner Jacke.

Francesca:

Wegen deiner Jacke? Wieso? Was ist damit?

Amadou:

"Name", "Passport" ... Mehr habe ich nicht verstanden; dann haben sie an mir rumgezerrt und wollten meine Jacke haben. Aber das geht nicht, dass sie mir meine Jacke wegnehmen. "Jacke her!" Ich habe mich gewehrt. Irgendwie konnte ich dann weglaufen. Du musst wissen, meine Jacke ist eine Zauberjacke! Sie hat mir das Leben gerettet!

Francesca:

Eine Zauberjacke? Wie kommst du darauf?

Amadou:

Ach, das ist eine lange Geschichte!

Francesca:

Ich liebe Geschichten! Magst du sie erzählen?

Amadou:

Wenn du mir etwas von deinem Brot abgibst!

Francesca:

Du bist hungrig!

(Sie reicht ihm Brot)

Amadou:

Mmhh.

(Er setzt sich und isst)

Francesca:

(setzt sich neben ihn)

Und?

Amadou:

(mit vollem Mund)

Ja, ist gut!

Francesca:

(lacht)

Nein, ich meine die Geschichte!

Amadou:

Ach so! Also: Bei uns gibt es keine Arbeit mehr.

Baumwolle konnten wir nicht mehr anpflanzen, weil zu wenig Wasser da war, und Erdnüsse bringen keinen Gewinn mehr, seit die Preise so abgestürzt sind. Ich wollte weg, nach Europa. Hab mir das Geld für die Schlepper aus der ganzen Familie zusammengeborgt. Alle setzen auf mich. Dann hieß es: die meisten Flüchtlinge erreichen Europa gar nicht. Sie ertrinken oder werden aufgegriffen und zurückgeschickt. Ich musste doch wissen, ob über dem Unternehmen gute oder böse Geister schweben. Deshalb habe ich einen Marabu aufgesucht.

Francesca:

Einen Marabu? Habe ich das richtig verstanden? Das ist doch dieser schwarz-weiße Vogel mit dem langen Schnabel, der aussieht wie ein Professor!

Amadou:

(lacht)

Aber nein, das ist kein Vogel! So nennen wir unsere Medizinmänner: Marabu.

Francesca:

Ich denke, ihr seid Muslime?

Amadou:

Ja schon, aber ein bisschen was von den Riten und Göttervorstellungen unserer Ahnen ist bis heute übrig geblieben.

Francesca:

Du bist also zu einem Marabu gegangen.

Amadou:

Ja. Und ich habe ihm Geld gegeben. Dann hat er eine merkwürdig aussehende Flüssigkeit aus einer Flasche getrunken. Er hat sich hin und her gewiegt, so, und begonnen, die Augen zu verdrehen.

(Amadou spielt es ihr vor)

Dann hat er mich gesegnet, indem er eine Zauberformel sprach, seine Hände über meinen Kopf streichen ließ und mir etwas von der Flüssigkeit ins Gesicht sprühte. Dabei hat er gemurmelt: "Ihr werdet ... euer Ziel ... erreichen - aber ... wehe ... lange ... Schatten über euer Boot ... sie verfolgen euch ... schützen ... etwas, das leuchtet" -

Francesca:

Und dann?

Amadou:

Dann ist der Marabu schlagartig aus seiner Trance erwacht und hat nur noch gesagt: Geh jetzt, ich bin müde!

Francesca:

Was hat er gemeint? Soll man etwas, das leuchtet, schützen? Oder sollst du dich selbst schützen, mit etwas, das leuchtet?

Amadou:

Das habe ich mich auch gefragt. Den halben Tag bin ich durch die Stadt geschlichen, bis ich plötzlich auf dem Markt an einem Stand die rote Jacke sah.

Francesca:

Ich verstehe, etwas, das leuchtet!

Amadou:

Sieht aus wie eine Zauberjacke, hab ich gesagt. "Es ist auch eine!" meinte die Frau an dem Stand. "Die ist aus einem Material, das hält die Feuchtigkeit ab. Kein Wasser kann eindringen und du musst nicht schwitzen. Diese Jacke hat magische Kräfte."

Mich selbst schützen mit etwas, das leuchtet. Wir haben hart verhandelt, ich musste den Betrag ja von meinem Reisegeld nehmen. Aber ich hab gedacht, wenn ich dadurch heil ankomme -

Francesca:

Hat ja auch geklappt.

Amadou:

Verstehst du jetzt, warum ich die Jacke unbedingt behalten muss?

Francesca:

Sie ist wertvoll. Sie bringt Glück.

Amadou:

Genau.

Francesca:

Du solltest ins Lager zurück. Es wird dir nichts passieren.

Amadou:

Meinst du?

Francesca:

Klar. Wirst schon sehen, bald kommt ihr aufs Festland.

Amadou:

Wirklich? Also gut. Danke fürs Essen.

Francesca:

Gern! Ich muss los. Ciao!

(Sie will gehen)

Amadou:

He, wie heißt du?

Francesca:

Francesca!

Amadou:

Salut, Francesca!

(Sie entfernen sich)

Fade out

5. Szene: Bei Charly

(Die Clique kommt aus der Küche zurück)

Charly:

(klatscht in die Hände)

So, alle satt?

Jojo:

(kommt an Charlys Seite, zuckersüß)

Du bist ein perfekter Gastgeber.

Rikky:

(auf die andere Seite von Charly, ebenso)

Ach, Charly -

(Sie geleiten ihn zum "Sofa")

Charly:

Seid froh, dass ihr mich habt.

Jojo und Rikky:

Sind wir auch, sind wir auch.

(Sie setzen sich)

Philipp:

Und was jetzt? In den Film kommen wir nicht mehr rein.

Micha:

Mich beschäftigt immer noch meine Jacke.

(indem sie sich zu Rikky setzt und deren Laptop unter ihren Stuhl packt)

Rikky, du sagst, alles ist Globalisierung. Wir wissen, wie sie nach Afrika gekommen ist, falls es wirklich meine Jacke sein sollte, aber wissen wir auch, wo sie herkommt? Wo fängt die Geschichte meiner Fleece-Jacke an?

Jojo:

Na, im Laden, wo du sie gekauft hast!

Philipp:

I wo. Die vom Laden haben sie doch ihrerseits wieder irgendwo geordert.

Rikky:

Wo wurde sie hergestellt?

Micha:

In Bangladesch.

Jojo:

Wo liegt das eigentlich genau?

Rikky:

Südasien! Das ist Indien,

(hält ihre Hand vor sich)

und jetzt rechts, also östlich davon

(zeigt es)

- am Golf von Bengalen.

Micha:

Da wurde also der Stoff gewebt, gefärbt und genäht, nehme ich mal an. Aber woraus besteht meine Jacke?

Und woher stammen die Rohstoffe?

Charly:

(zu Jojo)

Könnten wir ja mal bei dir nachschauen. Ist ja auch Fleece. Wo ist denn das Etikett?

(Er sucht)

Jojo:

(wehrt sich)

Hey, du kitzelst mich!

Charly:

Das hättest du gerne!

Jojo:

(unterm Gerangel)

Das Berühren der Figuren mit den Pfoten ist verboten!

Charly:

Stell dich nicht so an! Ah, da steht: "100% Polyethylen."

Jojo:

Was ist das eigentlich, Polyethylen?

Philipp:

Das ist eine Kunstfaser, Kunststoff!

Micha:

Meine Jacke ist also aus Kunststoff?

Philipp:

Ja.

Rikky:

Man kann sagen, Polyethylen und andere Kunststoffe sind die wichtigsten Bausteine unserer globalen Konsumwelt. Überlegt doch mal, was alles aus Kunststoff ist:

Charly:

Gehäuse für unsere Handys -

Philipp:

Für meinen i-Pod, dein Notebook.

Micha:

Plastiktüten!

Jojo:

Die Verpackungen für Lebensmittel!

Rikky:

Genau! Das meiste Polyethylen wird benutzt, um

Verpackungen herzustellen.

Jojo:

Es gibt ja sogar Verpackungen für gebrauchte Verpackungen - z.B. die gelben Säcke!

Micha:

Also gut, aber was sind die Bestandteile von Polyethylen?

Charly:

Das ist doch jetzt nicht wichtig!

Micha:

Ist es doch! Wenn wir an die Wurzeln gehen wollen, müssen wir mit dem Urmaterial anfangen und nicht irgendwo später! Also, was ist dann das "Urmaterial"?

Philipp:

Erdöl!

Micha:

Erdöl? Du willst sagen, meine Jacke ist gar nicht aus Kunststoff, sondern aus Erdöl?

Philipp:

Gewissermaßen! Deine Jacke ist aus Kunststoff, Kunststoff wird aus Erdöl gewonnen, also kann man sagen: deine Jacke ist aus Erdöl.

Micha:

Und wo kommt das wieder her?

Philipp:

Meine Güte, das weiß doch jedes Kind! Aus dem Boden! Nahe Osten wahrscheinlich!

Micha:

Ja, aber auch da ist es irgendwann mal irgendwie reingekommen! Also wie? Wie entsteht Erdöl?

Charly:

Mein Gott, du kommst ja vom hundertsten ins tausendste! Muss das sein?

Micha:

Natürlich! Wär' doch ganz interessant! Rikky, wie entsteht Erdöl?

Rikky:

Die Frage ist schnell beantwortet! Man weiß es nicht!

Charly:

Du machst Witze!

Rikky:

Nein, im Ernst: Der Prozess der Entstehung des Erdöls ist bis heute noch nicht genau erforscht.

Charly:

Wow!

Jojo:

Was ist eigentlich, wenn die Ölreserven mal zu Ende sind? Haben wir dann nichts mehr zum Anziehen?

Rikky:

Noch schlimmer! Die Menschheit müsste wieder mit Pferdekutschen über Land fahren und mit Segelschiffen über Gewässer - da wäre ganz schnell Schluss mit der Globalisierung!

Jojo:

Du sagst schon wieder: Globalisierung.

Rikky:

Weil eben alles Globalisierung ist! Euch muss doch dazu auch irgendwas einfallen!

Charly:

Mein Onkel aus Bochum!

(alle stöhnen)

Jojo:

Mei, Charly, wir versuchen hier, ernsthaft zu diskutieren!

Charly:

Ich auch! Echt! Viele Arbeitsplätze wandern doch dorthin, wo sie billiger sind. Z.B. nach Osteuropa. Und hier kommt mein Onkel ins Spiel. Er hat in Bochum bei Nokia gearbeitet. 2008 haben die doch ihren Produktionsstandort nach Rumänien verlagert, erinnert ihr euch nicht? Das ging doch lang durch die Presse ... 2300 Stellen in Bochum wurden gestrichen. Mein Onkel wurde arbeitslos.

Philipp:

Er ist ein Globalisierungsverlierer.

Charly:

(protestiert)

Hey!

Jojo:

Sind dann die Menschen in Rumänien die Gewinner?

Rikky:

Nicht nur. Denn die Gebäude für ihr Industriegebiet baut eine Firma aus Bielefeld, soweit ich mich erinnern kann. Das ist ein 40-Millionen-Projekt und sichert wieder deutschen Arbeitnehmern den Job.

Philipp:

Karawanen-Kapitalismus nennt man das.

Micha:

Wo hast du denn das her?

Philipp:

Hat damals ein Minister gesagt. Klingt doch cool, oder?

Jojo:

Also gewinnen UND verlieren wir?

Micha:

Es heißt doch, Deutschland sei Export-Weltmeister.

Charly:

Das war mal. China hat uns abgelöst.

Philipp:

Trotzdem gelten wir noch als Globalisierungsgewinner. Ich sage nur: Maschinenbau.

Rikky:

Aber nicht nur dort, sondern auch auf vielen unbekanntem Gebieten ist unsere Wirtschaft unschlagbar. Woher kommen z.B. all die Knöpfe für die Textilien, die in China und Bangladesch produziert werden? Zum größten Teil aus Bielefeld.

Charly:

Schon wieder Bielefeld!

Rikky:

Ja. Die Deutsche Knopf-Union ist in dieser Sparte Weltmarktführer. Davon weiß man gar nichts normalerweise, weil das keine Großkonzerne, sondern viel kleinere mittelständische Unternehmen sind, die so gut wie nie in den Medien auftauchen.

Jojo:

Gibt's da noch mehr?

Rikky:

Wer baut die meisten Zigarettenmaschinen der Welt? Die Körber AG in Hamburg. Wer liefert die meisten Einkaufswagen? Wanzl aus Leipzig. Hättet ihr das gedacht?

Philipp:

Wow, woher weißt du das?

Rikky:

Ach, mein Dad ist doch Professor für BWL und schmeißt schon mal ganz gern mit Beispielen um sich.

Philipp:

Gut, das sind jetzt Mittelständler, sagst du, aber was ist mit den global players?

Charly:

Mit den was?

Philipp:

Mein Gott, global players - das sind die großen international handelnden und miteinander verflochtenen Konzerne. Sie wählen ihren Standort nach Gewinnmöglichkeiten: wo sind die Arbeitskosten niedrig, wo gibt es günstige Steuerbedingungen?

Charly:

Beispiel?

Philipp:

(steht auf, geht hinters "Sofa")

Was ist nach der Bibel und dem Koran wahrscheinlich das meistgelesene Buch der Welt?

(Pause, die andern überlegen)

Kleine Hilfe: Es wird jedes Jahr in einer Auflage von 118 Millionen Stück in insgesamt dreiundzwanzig Sprachen hergestellt, per Post verschickt und an die Haushalte in vielen Ländern der Welt verteilt - kostenlos, versteht sich. Jetzt seid ihr dran!

Charly:

Sollen wir erst das Publikum fragen oder gleich jemanden anrufen?

Philipp:

Zu faul zum Nachdenken, was?

Rikky:

An Haushalte? In vielen Ländern?

Jojo:

Was kann denn das sein?

Micha:

Ah, ich weiß! Wohnst du noch oder lebst du schon? Ein Mann vermöbelt die Welt.

Rikky:

Der IKEA-Katalog! Natürlich!

Jojo:

Ist IKEA dann auch der größte Arbeitgeber der Welt?

Rikky:

Nein, das ist WAL-MART mit 1,6 Millionen Angestellten. Und den Zweitplatzierten kennt ihr auch:

(singt)

Da-da-da! Ich liebe es!

Die anderen:

Mc Donald's!

Rikky:

Genau.

Philipp:

Uns in den Industrieländern scheint die Globalisierung also hauptsächlich Vorteile zu bringen: Das ganze Jahr Obst und Gemüse, Rind aus Argentinien, Lamm aus Neuseeland, Weine aus Kalifornien und Südafrika, Elektronik, Musik, Textilien. Da kann man ja verstehen, dass ein afrikanischer Flüchtling auch daran teilhaben will.

Jojo:

Aber wieso will er das?

Charly:

Halloooh, ihre Länder sind die Looser!

Micha:

Und wieso sind sie das? Wieso profitieren die Länder der Dritten Welt nicht von der Globalisierung?

Jojo:

Weil der Welthandel zu keiner gerechten Verteilung der Gewinne führt!

Charly:

Sagst du!

Jojo:

Findest du das o.k., wenn bei uns ein Arbeiter im Schnitt dreißig Euro die STUNDE verdient, einer in Litauen immerhin noch zweifünzig, aber eine Näherin in Indien oder Bangladesch neunzehn Euro - im MONAT? Und die haben keine vierzig-Stunden-Woche wie wir, sondern die arbeiten hundert Stunden! Sowas nenne ich knallharte Ausbeutung!

Charly:

Huch, so kenn' ich dich ja gar nicht! Die Kämpferin für die Armen!

Jojo:

Genau, du Blödmann! Was glaubst du, wer diese ganzen dämlichen Fußbälle herstellt, denen du immer nachrennst? Das sind zehn bis zwölfjährige Kinder in Pakistan!!! Fürs Zusammennähen der Sechsecke braucht's nämlich KLEINE Hände! Die ARBEITEN, statt zur Schule zu gehen! Die werden krank von den Gerbmitteln und dem Staub, die haben nach zwei Jahren krumme Wirbelsäulen! Ist das für dich o.k.?

Charly:

Ich hab denen das doch nicht befohlen! Nun mach mal halblang! Ich frage nur: Was würden diese Kinder und ihre Familien da unten machen, wenn es diese Arbeitsplätze nicht gäbe? Na? Da kommt nix mehr, was?

Jojo:

(Pause, kleinlaut)

Sie würden wahrscheinlich verhungern.

(aufbegehend)

Aber trotzdem, es sind UNSERE Firmen, die solche unmenschlichen Arbeitsbedingungen tolerieren, und warum? Um mehr Profit zu machen!

Rikky:

(ruhig)

Und es sind ehrlicherweise wir, die bevorzugt nach Schnäppchen greifen, ohne zu fragen, unter welchen

Umständen sie produziert wurden! Micha, deine Mutter hat doch auch nicht nach Mindestlohn und Wochenarbeitszeit gefragt, als sie deine Fleece-Jacke gekauft hat!

Micha:

Bestimmt nicht. Sie hat nur nach einem funktionellen, möglichst günstigen Kleidungsstück gesucht!

Charly:

Ich weiß nicht, wer denkt beim Einkaufen schon über solche Sachen nach! Das wär' doch auch ein bisschen viel verlangt, oder?

Jojo:

Das finde ich nicht. Wir Konsumenten bestimmen doch mit unserem Kaufverhalten den Markt! Wir müssen bei uns anfangen, wenn sich was ändern soll.

Micha:

Jetzt bist du aber päpstlicher als der Papst! Was kann ein Einzelner schon bewirken?

Charly:

Genau, das Helden-Image steht dir überhaupt nicht!

Philipp:

Hackt mal nicht so auf der Jojo rum! Ich finde, sie hat Recht! Das ist wie mit dem Schmetterling: sein Flügelschlag kann am anderen Ende der Welt einen Wirbelsturm auslösen.

Rikky:

Ein guter Vergleich. Denn die Globalisierung ist ein ebenso empfindliches System wie die Natur. Jede kleinste Bewegung setzt sich in Wellen fort. Und wenn genügend Leute einen Hersteller boykottieren, der nachweislich gesundheitsschädigende Arbeitsbedingungen oder gar Kinderarbeit toleriert, wird der sein Verhalten ändern, wenn er noch was verdienen will.

Micha:

Meinst du, wir haben wirklich so viel Macht?

Rikky:

Ja, natürlich! Wenn wir uns alle einig sind, dass es Gewinn auf Kosten der Menschenrechte in einer fairen Welt nicht geben darf?!

Jojo:

Und unser Flüchtling? Ist der vielleicht vor solchen Arbeitsbedingungen weggelaufen? Was denkt ihr?

Charly:

Frag ihn doch!

Rikky:

Genau das werden wir tun! Jojo? Micha? Philipp?

Charly:

Mann, das war als Witz gemeint!

Rikky:

Pass mal auf! Wenn es möglich ist, dass ein Amazonasvolk, das man erst vor überhaupt vierzig Jahren entdeckt hat, heute mit Laptops im brasilianischen Regenwald sitzt und über GPS seinen Wald bewacht, um ihn gegen Holzdiebe zu schützen, warum soll es dann nicht möglich sein, diesen Flüchtling auf Lampedusa zu finden?

Philipp:

Wie willst du den denn finden? Wir wissen doch gar nichts über ihn!

Micha:

Ein bisschen was schon! Er ist jung, schwarz, und trägt eine knallrote Fleece-Jacke mit einem Tintenfleck vorne.

Jojo:

Reicht das denn?

Rikky:

Wir könnten über facebook versuchen.

Charly:

Facebook auf Lampedusa?

Rikky:

Klar! Gib mal meinen Laptop rüber! So ...
(sie gibt Daten ein, drückt enter-Taste)

Hier, bitte! Lampedusa hat knapp sechstausend Einwohner. Da haben wir wahrscheinlich eine echte Chance!

Jojo:

Wo bist'n da?

Rikky:

Wikipedia, Inselinfo!

Jojo:

Ist schön da unten!

(als Rikky weitersurfen will)

Nein, lass doch mal, ich will erst die Bilder anschauen!

Rikky:

Wir sind hier nicht beim sightseeing! Ich geh jetzt auf facebook!

Micha:

Ich hab gar nicht gewusst, dass man da sogar Urlaub machen kann!

Rikky:

So, hier ... wir filtern die Mitglieder auf Lampedusa raus. Es werden nicht sehr viele sein, aber bei sechstausend